

Ersteinigt **Waldsch**
nachdem mit **Analysen**
von **Waldsch**
von **Waldsch**

Abonnementpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1,80 Mk.
jährlich 7,20 Mk.
Zusatz für Post 10 Pfg.
L. 20. 20. 20. 20. 20. 20.

Die Neue Welt
(Abendblatt)
für die Post nicht bezugs-
bar, kostet monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Katalog Nr. 1047.
Katalog-Abreise:
Waldsch Waldsch.

Waldsch

Insertionsgebühr
besteht für die gewöhnliche
Zeile über deren Raum
30 Pfennig.
Für anmerkungswürdige
25 Pfennig.
In exceptionalen Fällen
kann die Zeile 75 Pfennig.

Interate
für die fällige Nummer
müssen innerhalb der woch-
mittags 10 Uhr in der
Expedition anfragen
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Rußland und Persien.

Aus St. Petersburg wird der **Russ** Folgendes berichtet:
Es ist nicht zu glauben, daß in Westeuropa so wenig die Rolle beachtet wird, welche das offizielle Rußland in der gegenwärtigen persischen Frage spielt. Die russische Regierung will so, als ob die Vorgänge im Iran sie nichts angingen, als ob sie sich in persische Angelegenheiten nicht einmischen möchte. In Wahrheit aber ist sie es, die nicht nur den Sieg des Schahs erstrebt, sondern ihm auch auf indirektem Wege Vorstoß leistet. Ebensoviele wie es gegen ihre Intentionen geschieht, daß der an der Spitze der persischen Kofaten stehende russische Kofatenoberst mit unerhörter Brutalität gegen die Verfassungspartei vorgeht, ebensoviele ist es Zufall, daß die Petersburger Telegramm-Agentur konsequenterweise über die persischen Vorkommnisse Nachrichten verbreitet, welche nur der persischen Reaktion dienen sollen.

Wie könnte aber das Verhalten des freiheitsfeindlichen russischen Regiments ein anderes sein? Der lobenswürdige Rechts- und Fortschrittssinn ist den Petersburger Herren von Anbeginn an ein Dorn im Auge, namentlich aber seitdem er gegen das für Persien unheilvolle russisch-englische Bündnis eine scharfe Sprache geführt und den russischen Gefandten unerschütterlich blamiert hat. Mit grimmem Jorn hat man in Petersburg offizielle Kreise in die Wirksamkeit dieses eigenartigen Parlaments beobachtet, die mit den russischen Vorgängen unwillkürlich wiederholte Parallelen gezogen und mit Ungeduld an seiner Unheilbarkeit, das das asiatische Neugebilde an seiner Verfassungsgeschichte zugrunde gehen würde.

Indes aus einem anderen, wichtigeren Grunde erfreut sich die persische Reaktion solcher Unterstützung in Petersburg. Die russische Regierung weiß wohl, daß das mit dem Wechselschiff erwachsende und sich entwickelnde Nationalgefühl ihre Absichten gegenüber Persien durchkreuzen könnte. Ist doch Persien nur einmal außer sich, ihre irdischen Ausdehnungsgehrnisse zu befreiben und die fernsten Ozeane zu durchqueren zu können. Da haben die persischen russischen Kreise innershalb und außerhalb der Regierung erwidert, daß Persien zur Interessensphäre Rußlands gehört, obwohl jedermann weiß, daß der russische Handel mit dem englischen auf dem Iran nicht zu wettstreifen demnach und nur künstlich durch abnorme Kreditgewährung erhalten wird, jedenfalls aber nicht im mindesten irgendwelcher Komplikationen wert ist. Set dem wie es wolle, die „friedliche und kulturelle“ Eroberung Persiens geht weiter vor sich. Weiß der Teufel, wie es sonst die russische Regierung zu einer Zeit, da noch im russischen Reiche große Städte, selbst Gouvernementszentren, der nötigen Verkehrsmittel bar sind, fertig gebracht hätte, gerade Persien mit Eisenbahnen beglücken zu wollen. Nun steht sie aber schon mit Kapitalen drin. Zwei Gesellschaften, die Eisenbahn-Zeheran-Eisenbahngesellschaft und die Karrier, sollen den persischen Eisenbahnbedarf befriedigen. Die erste, offiziell eine private, in Wirklichkeit aus russischen Staatsmitteln gebildet,

hat bereits ein Kapital von über 12 Mill. Rubel, und wenn man die eventuellen Zinsen zurechnet, von etwa 20 Millionen hinein gerechnet, ohne auch nur eine Zeile der projektierten Eisenbahn errichtet zu haben. Aus der Eisenbahn wurde vorläufig eine Schaufel für die herrschende Stimmung verfertigt worden. Allein die „Kongession“ für die Strecke Enseli-Basmin hat laut Rechnung 885 000 Rubel gekostet, während die Verwaltungen 800 000 Rubel verschulden hat. Der Reingewinn betrug 86 Rubel 26 Kopfen (!) und würde zu einem Reinenbigeit ausmachen, wenn die Zinsen für das verbrauchte Kapital in Rechnung kämen. Auch die andere Gesellschaft hat bislang noch nichts zustande gebracht.

Was Wunder, wenn gerade die **Nowoje Wremja** über die Schwäche der Regierungsgewalt von Zeheran und über den Niedergang des russisch-persischen Handels klagt. Mit einem Male hat sie verächtigerweise alle persischen Sünden aufgedeckt. Russische Handelshäuser werden in Persien nicht befriedigt, russische Waren im Werte von Millionen lagern herum, ohne weiter befördert zu werden usw. Nun sieht es aber sehr, daß jenseit die Klagen berechtigt sind, bei dem jetzigen Augenblicke nichts zu tun haben, sondern auf mehrere vergangene Jahre, sich beziehen; um so merkwürdiger sind diese Klagen und Mahnrufe der rationalen Presse gerade jetzt, da Persien eine Krisis durchmacht.

Mit Wachen sieht man daher in den russischen fortgeschrittenen Gesellschaftskreisen dem weiteren Verhalten der russischen Regierung in der persischen Affäre entgegen. Noch ist alles am Anfang. Wie leicht jedoch kann der russische offizielle Einfluß zur Kulturkatastrophe für den ganzen erpazenden Orient werden!

ratung der einzigen Vorlage ein, die die Regierung eingebracht und mit der sie es ungewöhnlich eilig hat. Es ist das sogenannte **W r s e n u m l a g e g e s e t z**, das als Bedingung für eine Aufhebung der Gehälter der Geistlichen eine Erhöhung der Kirchensteuern vorschreibt. Wenn es nach den Wünschen der Redten und des Zentrums gegangen wäre, so wäre die Reformvorlage nach dem inhaltlicheren ministeriellen Geleitwort in wenigen Minuten gleich in allen drei Lesungen erledigt worden, und man wäre nach dieser „angestregten“ gesetzgeberischen Arbeit am Sonntag wieder dahheim gewesen. Unsere Genossen machten aber im Verein mit den Freisinnigen den Herren einen dicken Strich durch ihre Rechnung und erhoben gegen die Vorname der dritten Lesung Widerspruch. Es müssen die geehrten Herren sich am Dienstag wohl oder übel noch einmal nach der Prinz-Albrecht-Straße bemühen!

Der langweiligen und nichtslagenden Begründung des Gesetzentwurfs durch Herrn **S o l l e** folgte eine in der Block-Adra überausend aufsehensvolle Oppositionsrede Dr. **W i e m e r s** von der Freisinnigen Volkspartei. Er wandte sich gegen die Vorzugung der Geistlichen vor den anderen Beamtenkategorien und gegen die vom Oberkirchenrat beliebige Veräußerung von Pfarrerebesoldung und Pfarrverfügung. Dafür setzte ihm sein konservativer Kollegen **W i n d l e r**, seines Zeichens früher Landrat in Beitz, jetzt Direktor der Merseburger Feuer-Sozialität, herzu zu.

Die Debatte drohte zu verfallen, als unser Genosse **S t r e s b e l** das Wort erhielt und Leben ins Haus brachte. Zum ersten Male ertönte die Stimme eines Sozialdemokraten im Dreiklassenparlament. Auf den überfüllten Tribünen redete man die Säule und lautlose Stille trat ein. Unter gespannter Aufmerksamkeit entwickelte unser Genosse zunächst unsere prinzipielle Stellungnahme zu diesem Gesetzentwurf, die mit den Worten „Trennung von Staat und Kirche“ zusammengefaßt ist. Dann aber beschränkte er mit großer Sachkenntnis die Details der Vorlage, ihre Ungründlichkeiten gegen alle Menschlichkeiten, ihre große finanzielle Tragweite und ihr Verhältnis zu der ganzen, bekanntlich mit der in der Zeiten dunklen Epoche noch ruhenden Reichsfinanzreform im engsten Zusammenhang stehenden Verfassungsgesetz. Selbstredend unterließ es Genosse Strebschel nicht, einige Streiflichter auf den Vater Staat als Arbeitgeber und auf andere Schönheiten unserer Gegenwart zu werfen. Die Junken lärnten, kröhren unterbrach bald mit schärfen Witten, bald mit beinahe überdrüssig klingender Vermahnung. Selbstherrlicher Beifall unserer Genossen, die mit Ausnahme Liebkechts sämtlich zur Stelle waren, lohnte die treffliche Jungferrede Ströbels. Daß die Hiebe gefielen, bewies die Erwidrerung, die sich der Finanzminister **W a s i n o w a** abgeben ließte. Die genügsame Majorität nahm mit den Wäffeln aus dem Wäffeln des Hinterspionierpostens vorwärts, die des Staats- fers Scherke für vorsetzte, und erstreckte Beifall, als Wäffels Rede der Rest der Debatte nur völlig belanglos. Ein paar freikonserervative und nationalliberale Redner sprachen für Einverständnis zur Vorlage aus. Das Zentrum schwieg sich für sich.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 29. Juni 1908.

Aus dem preussischen Reichstagenparlament.
Das preussische Abgeordnetenhaus hielt am Sonnabend seine 656ste Sitzung ab, in der es zunächst das alle „bewährte“ Präsidium per Affirmation wiederwählte. Dann trat es in die Debatte über die russische Frage ein. Der Sachverhalt einer Proklamation, die Persien seit dem 22. d. M. unter Kriegsflagge stellt und dem Obersten Hofhof freie Hand gibt, mit aller Strenge gegen das Volk vorgehen. Die Abhaltung von Versammlungen und das Waffentragen ist bei Todesstrafe untersagt. Die Geschäfte müssen zwar geöffnet werden, doch ruht der Geschäftsverkehr vollständig. Mehrere Abgeordnete wurden gefangen gesetzt. Im königlichen Lager wächst die Zahl der Gefangenen förmlich an. Während der Kämpfe in Zeheran am Dienstag waren die Soldaten demnach von 800 Nationalisten, die die Posten verteidigten, zurückgeworfen worden. Auch die Anwendung von Schrapnell sicherte ihnen die Oberhand.

Hurraschreier.

Ein Seitroman von **V. E. Teranus**.
Der Journalist machte sich eifrig Notizen und stellte sie und da weitere Fragen.
„Sie würden sich jeder ein großes Verdienst um unsere Kolonien und um unsere Regierung erwerben“, bemerkt die Kammerherrin dem Herr Dietrich Zeherhofer's noch anzuschauen, wenn Sie einmal vielleicht in der Form eines Interesses, das Interesse und die Begeisterung des großen Publikums ordentlich aufzureizen und anzuheben wollten und ihren Vektoren bemerken, daß ein Patriot auch zugleich ein Kolonialfreund sein müsse. Ungemessen wäre es wohl, wenn Sie dabei auch auf das lebhafteste Interesse seiner Majestät hinwiesen, das allerhöchsterweise bei der Entsendung unserer Kolonien entgegengebringt und von jeder entgegengebracht hat, wie denn ja die Hauptanliegen auch in dieser Hinsicht auf die solche und gentiale Initiative seiner Majestät zurückzuführen sind. Sie wissen, welche unendlichen Verdienste seine Majestät sich um die Führung unserer jenseit und in Verbindung damit um unsere Welt- und Kolonialpolitik erworben hat. Wenn ich brauche Ihnen gegenüber ja überhaupt nur eine Wollst gibt, die unse- daß es bei uns ja überhaupt nicht ausbleiben kann, und seine feste Hand am Steuer des Reichsgeschicks hind bekannt, wie denn ja seine Majestät alle hervorragenden Eigenschaften eines großen Staatsmannes und Staatslenkers: Schwung und Phantasie, Beweglichkeit und Intelligenz, Verstand, die hohe alle wollen Sie nicht anerkennen, daß er erhabener Monarch allen Gebieten des öffentlichen Lebens ist, und wo er kein Gebiet zu gering achtet, um ihm seine Aufmerksamkeit und seine Arbeit zu widmen. Sobald eine Frage die Welt- teile bewegt, sei sie politischer, sei sie sozialer, sei sie militärischer, sei sie wirtschaftlicher und künstlerischer Natur, der schaffender oder wissenschaftlicher, seine Majestät vertritt eben der Kaiser nimmt Stellung dazu. Und er weiß, daß das Volk in seiner großen Majorität seinen Schattentatler will, sondern einen Kaiser, der nicht nur herrscht, sondern der auch regiert. Wenn Sie, lieber Herr Doktor, das wieder einmal den Vektoren Ihres großen weltberühmten Wäffels zum Bewußtsein bringen mögen, so werden Sie sich die Anerkennung aller wahren Patrioten erwerben.“
Der Kammerherr holte tief Atem. Er hatte sich ganz warm

geredet. Dietrich Zeherhofer holte mit fliegender Hand jensograpische Aufzeichnungen gemacht. Auch ihm glühte das Gesicht, so groß war sein Eifer und so sehr hatten bei ihm selbst die hitzigen Ausfahrungen des Kammerherrn geündet.
„Und seine Majestät selbst“, fuhr der Baron nach kurzer Pause fort, „wird es mit Genugtuung und Verdrigung erfüllen, wenn er aus der Letztüre Ihres Artikels entnehmen darf, daß er auf dem rechten Wege ist, daß das Volk ihm mit Weigerung folgt und daß es nur gemohnheitsmäßige Vögler sind, die an seiner Wollst ihre Kräfte üben und sich über das persönliche Regiment entrinnen. Leute, die von positiver Arbeit nichts wissen, die nur negatives leisten und aus der Opposition ein Gewerbe machen.“
Dietrich Zeherhofer war entzückt. Die Gewißheit, daß sein neuer Gönner, der Kammerherr, sich anlegen sein lassen würde, sein Gloriat dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen, machte seinen Eifer zum Patriotismus und in überchwänglichen Ausdrücken sammelte er seinen Dank.
Der Kammerherr lehnte sichbeugen und lichenständig ab. Die gütegenante Lehre des Patrioten, soviel man vermag, „ärkerte er, ist einfache Pflicht des Patrioten. Das Hauptverdienst wird ja Ihnen gebühren, verehrter Herr Doktor, der Sie meinen bescheidenen Anregungen erst durch Ihr Talent die nötige Kraft und Wirkung verleihen. Verfügen Sie ganz über mich, wenn Sie noch vielleicht irgend eine Frage an mich zu richten haben. Sie werden ja selber als ich zu beurteilen wissen, was Ihr Publikum interessiert. Wenn will ich Ihnen Auskunft geben, soviel ich dazu imstande bin.“
Dietrich Zeherhofer beachte sich nicht lange. Er kannte die Leser des Reichs- und Reichstages. Das rein politische hatte eigentlich nur für einen geringen Bruchteil der Abonnenten Interesse, die große Menge, besonders aber der wohl überwiegende weibliche Teil der Leser interessierte sich mehr für persönliche Dinge, für intime Mitteilungen aus dem Leben in den höchsten Kreisen. Nichts konnte ihr Interesse so sehr, nichts begeisterter und entflammter sie so, wie Verträge über persönliche Gemohnheiten, über das Alltagsleben förmlicher Personen, über die Frage, wie sie sich kleiden, was sie aßen, wie sie sich räuperten und wie sie spazierten. Solche Mitteilungen wurden immer mit wachem Spitzgungen, mit wachem Entzücken und Verdrigung.
Mit einem bedeglenen Blicke, hinter dem sich seine geheime Spannung verberg, frag der Journalist seinen Wächter vor. Der Kammerherr ging mit großer Lebenswürdigkeit darauf ein.

„Gewiß! Sehr gern!“ erwiderte er. „Ich begreife, dem Sie mich hier über alles wichtig, was die erhabene Person seines Herrschers angeht. Ich schätze die rührende patriotische Gesinnung und trage nicht das mindeste Bedenken, sie zu fördern.“ Darauf lud er ein paar Sekunden nach, bis plötzlich ein Aufschreien seine Züge erhellte. „Da fällt mir eben ein hübsches Beispieltchen ein. Sie wüßten es, der Teufel seiner Majestät beizeln.“
Der Journalist dachte hoch auf; das eherbietigste Interesse, die höchste Spannung, eine fast feierliche Andacht malte sich in seinen Zügen.
„Allo!“ begann der Kammerherr, es mögen etwa acht Tage her sein, da entlief eine grenzenlose Verwirrung ein großes Entsetzen im Schloß. Einer der Kuchlingstafel seiner Majestät war verschwinden. Wie das Unrecht geschehen, konnte nicht festgestellt werden. Kurz, der Teufel war fort. Natürlich begaben sich alle gerade zur Zeit im Schloß weilenden Persönlichkeiten: Adjutanten, Kammerherren und das Meer der Lakaien auf die Suche nach dem Diebsteure. Man ludte alle Räume, alle Kichen und Korridore des Kuchlinggebüdes ab. Vergebens! Man ludte, man prüft. Alles umsonst. Schon dauerte die Jagd nach dem Ausreißer zwei Stunden, zwei furchtbare qualvolle Stunden. Wenn seine Majestät, der auf seinem täglichen Spaziergang im Liegarten wollte und von da sich zu einer Spazierfahrt in das Reichs-König-Palais begeben wollte, zurückkehren und nach seinem Kuchling fragen würde, mit einem ganz gewöhnlichen Bedienten der Teufel seiner Majestät! Aber, der Erzählende unterbrach sich, als er die verblüffte Miene des Journalisten bemerkte, der Schluß des Beispieltchens eignet sich wohl nicht recht für Ihre Zwecke.“ (Fortf. folgt.)

Unsere
Schaufenster
bitten
zu beachten.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Unsere
Schaufenster
bitten
zu beachten.

Halle a. S.

Grosser

Marktplatz 2 und 3.

Inventur - fursverkauf

ca. **23000** Stück

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

nur erstklassige Qualitäten, bestehend aus feineren Damen-Tag- und Nacht-Hemden mit Madras-Stückereien und Durchbrucharbeiten, ferner feineren Beinkleider, Pique-Jacken und Röcken, Herren- und Kinderwäsche etc. etc.

zu enorm billigen Preisen.

ca. **36900** Meter

Seidenstoffe.

Besonders empfehlen einen grossen Posten **Kleider- und Blusen-Seidenstoffe** bestehend aus Bestseide, Shantungs, schwarzen und farbigen Damassés, Taffeten, Merveilleux, Pongés,

à Mtr. **2⁷⁵ 2²⁵ 1⁹⁰ 1⁶⁵ 1⁵⁰ 1³⁵ 1⁰⁰ 80 Pf. 30 Pf.**

ca. **73800** Meter
Kleiderstoffe

darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten Engl. Stoffe Flammés u. Karos, doppelbreit	Meter 68	50 Pf.
Ein Posten Fantasiestoffe Karos u. Streifen, doppelbreit	Meter	75 Pf.
Ein Posten Blusenstoffe Wellspanell, nur neue Streifen	Meter	73 Pf.
Ein Posten Crêpe-Beige reine Wolle, grosse Farben-Auswahl	Meter	88 Pf.
Ein Posten Bordürenstoffe 118/120 cm breit, letzte Neuheit	Meter	98 Pf.
Ein Posten Tailor made reine Wolle, grosse Farb.-Auswahl	Mtr. 1.00 M.	90 Pf.

ca. **61500** Meter
Seidenband **38** Pf.

Besonders empfehlen einen Posten reinseid. Taffetband

ca. **24540** Meter
Spitzen und Einsätze **5** Pf.

Valenciennes, Spachtel, Tüll, nur besseres Genres Meter 35 25 15 10

ca. **3500** Stück
Lavalliers **15** Pf.

herrliche Neuheiten Stück 35 25

ca. **3200** Stück
Damen-Gürtel **25** Pf.

in Seide, Stoff, Gold, Gummi und Leder das Stück 1.25 75 50

ca. **2500** Stück
Spachtel- u. Spitzenstoffe **60** Pf.

nur moderne Dessins, Meter 1.35 1.25 1.— 80

ca. **12000** Stück
Herren-Krawatten **10** Pf.

in modernen Dessins Stück 28 20 15

ca. **14500** Stück
Konfektion

darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten Staub-Paletots engl. Geschmack	Saisonpreis 4.50 bis 37 M., jetzt bis	2⁹⁰ M.
Ein Posten Kleider moderne Façons in Seide, Wolle, Mousseline, Washstoff	Saisonpreis 12.50 bis 145 M., jetzt bis	3⁷⁵ M.
Ein Posten Kostüme elegante gutsitzende Façons	Saisonpreis 15 bis 115 M., jetzt bis	6⁷⁵ M.
Ein Posten Bordüren-Röcke aus prima woll. Stoffen	Saisonpreis 4.75 bis 25 M., jetzt bis	2⁸⁵ M.
Ein Posten Wasch-Blusen aus weiss. Ind. Mull u. Batist	Saisonpreis 1.75 bis 17 M., jetzt bis	9⁵ Pf.
Ein Posten Mousseline-Blusen reine Wollseide, kleidsame Façons	Saisonpr. 5.50 bis 20 M., jetzt bis	3²⁵ M.

Sämtliche **Garnierte Damenhüte** sind im Preise abermals **bedeutend herabgesetzt**

ca. **26320** Meter
Mousselinette **22** Pf.

hell- und dunkelgründig, grosse Musterauswahl, Meter 35 28 25

ca. **12160** Meter
Woll-Mousseline **55** Pf.

hell- u. dunkelgründig, aparte Muster, pa. Qual. Meter 85, 70

ca. **19495** Meter
Alpacca-Mohair **98** Pf.

grosses Farben-Sortiment Meter 1.50 1.35

ca. **15000** Meter
Englische Tüll-Gardinen

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten. Besonders empfehlen 4 Serien

Posten I statt 68 Pf. Meter	Posten II statt 1 M. Meter	Posten III statt 4.00 M. Fenster	Posten IV statt 8.50 M. Fenster
38 Pf.	55 Pf.	2⁵⁰ M.	4⁷⁵ M.

ca. **9900** Meter
Sommerflanell **35** Pf.

aparte Karos u. Streifen, pa. Qualität Meter 48 42 38

ca. **7600** Meter
Kleiderleinen **35** Pf.

prima Qualitäten in weiss u. ecru Meter 50 40

ca. **7590** Meter
Ballstoffe **50** Pf.

crème, doppelbreit, grosse Musterauswahl Meter 65 55

Ein grosser Posten
Kinder-Waden-Söckchen **25** Pf.

Grösse 1-8, jede Grösse durchweg das Paar

Ein grosser Posten
Wasch-Unterröcke **98** Pf.

mit Volant und Besatz, Stück

Ein grosser Posten
Damen-Strümpfe **35** Pf.

in schwarz und bunt geringelt, Paar 45

Ein grosser Posten
Damen-Spitzen-Handschuhe **95** Pf.

weiss, 20-30 cm lang, aparte Dessins, Paar 1.15

ca. **24300** Stück
Damen- u. Mädchen-Schürzen,

darunter befinden sich unter anderem:

Ein Posten Tändelschürzen weiss m. bunt Bord	20 Pf.
Ein Posten Tändelschürzen Mode-Satin m. Volant	38 Pf.
Ein Posten Ginghamschürzen mit Träger	55 Pf.
Ein Posten Tändelschürzen bedruckt	65 Pf.
Ein Posten Ginghamschürzen m. spitz. Bund	26 Pf.
Ein Posten Wachstuchschürzen f. Knab. u. Mädch.	35 28 Pf.
Ein Posten Hauschürzen m. Volant, extraweit	88 Pf.
Ein Posten Reform-Hängeschürzen für Damen	1 05 M.

Ein grosser Posten
Halblange Halbhandschuhe **18** Pf.

30 cm lang, mit Spitzenbesatz, Paar 25

Ein grosser Posten
Jacquard-Handtücher **2⁷⁰**

extra breit, 1/3 Dutzend

Ein grosser Posten
Drell-Handtücher **1⁴⁵**

grau mit bunten Streifen, 1/3 Dutzend

Ein grosser Posten
Jacquard-Tischtücher **90** Pf.

geklärt, das Stück

Ein grosser Posten **Teppiche, Tischdecken u. Fenster-Dekorationen** ganz bedeutend unter Preis.

Der beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Sonderangeboten anzuführen.



Hamburger Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 60/61.

Saison-Räumungs-Verkauf

Unser diesmaliger Räumungs-Verkauf bildet ein Verkaufs-Ereignis ohne Gleichen.

hat begonnen.

Unsere Räumungs-Preise wurden am heutigen 1. Verkaufstage allseitig als besonders billig anerkannt.

Sensationell billige Gardinen, Teppiche u. Dekorationen.

Damen-Wäsche.

- Damen-Hemden mit Spitze, Border- und Aehelichschl. **85** Pf.
- Damen-Hemden mit Aehelichschl. und gestickter Basse **130**
- Damen-Fantasiehemden reich garniert **195**
- Damen-Valencienneroock mit Einias und Spitze **295**
- Damen-Beinkleid mit Stickerel Kniefasson **135**
- Damen-Piqueroock mit Bolant und Anguette **125**
- Herren-Taschentücher mercerisiert mit bunter Ranie **38** Pf.

Handarbeiten.

- Decken-Stoff kariert, weiß-rot, 170 cm und neueste Muster **135** Meter 1.95 1.65
- Decken-Stoff 170 cm, aparte Dessins doppelt gewebt **225** 2.95 2.75
- Besatz-Borten creme und bunt **10** Pf. Meter 15,
- Borten, creme für Bettdecken **20** Pf. Meter
- Decken doppelt gewebt, grau-rot **28** Pf. Stck
- Decken angefangen, mit Material **165** Stck
- Stramin-Schuhe zum Aussticken, durchweg 38 und **18** Pf.
- Ueberhandtücher gezeichnet, mit Hofsaum **48** Pf.

Tischdecken

- elegant bediät mit Applikation Wert bis 10.50 Gruppe I 5.50, II 3.25, III
- Sofakissen **475** doppel-seitige Motte-Platte mit eleg. Biedermeier-Applikation, gefüllt in allen Farben zum Aussticken Wert M. 9.50

Teppiche

- mit keinen Webereihern, sowie jurüdgelegte Muster besonders billig.
- Gardinen-Reste große Muster ca. 1/2 Meter lang **45** Pf.
- Wachstuch-Reste in allen Längen **10** Pf. Stck von

Damen-Krawatten
aparte moderne Muster
Wert bis 35 Pf.
jezt **18** und **9** Pf.

Damen-Krawatten
Seidene allerneuest. Stoffons und Dessins.
Wert bis M. 1.45
jezt **68 32** Pf.

Stickerel-Kinderhüte
Ein Posten in dberien Größen
Wert bis M. 5.—
jezt **95 75** Pf.

Spitzen-Kragen
regulärer Wert bis M. 2.50
jezt **95** Pf.

Stickerel-Collarettes
Breite
Wert bis 25 Pf.
jezt **10** Pf.

Rock-Volants
Wert bis M. 1.45
jezt **75** Pf.

Baumwollwaren!

- Fertige Bettbezüge kariert oder geblümt, mit 2 Rissen **245**
- Fertige Bettbezüge weiß Binon, mit 2 Rissen **325**
- Fertige Betttücher 2 Meter lang, weiß Halbblauen **125**
- Bettzeuge kariert oder geblümt, nachschicht **25** Pf. Meter
- Inlett rot oder rosa gestreift **38** Pf. Meter
- Bettdamast 80 cm breit, für Rissenbesüge **55** Pf. Meter
- Bettdamast 190 cm breit, für Dedensbesüge **85** Pf. Meter
- Blaudruck Ia. Qualität **35** Pf. Meter

Schürzen!

- Kinderschürzen letzte Neuheit, mit Schlei, Schulter-schlus in allen Größen 1.10, 95, 75 **65** Pf.
- Teeschürzen m. Träger u. Bolant, mit Stickerel und Bändchenbesag **98** Pf.
- Teeschürzen mit Träger, weiß Watte und Stickerel **145** 1.65, 1.25
- Kleider-Reform-Schürzen** weit schmitt. Ia. Stoff. 6166. Wert bis 5 M., jezt **2.50, 1.95** **175**
- Hausschürzen mit Träger, mit Bolant reich garniert **1.45, 1.25, 98** Pf.
- Weisse Trägerschürzen extra weit, mit Stickerel **175**
- Damen-Miederschürzen mit Träger und Bolants **135** 1.95, 1

Handschuhe!

- Damenhalbhandschuhe 40 cm lang **18** Pf. Wert 60 Pf. jezt 26
- Damenhalbhandschuhe reich gemustert **25** Pf. Wert 85 Pf. jezt 55
- Damenhalbhandschuhe ganz Betinett **45** Pf. Wert M. 1.10 jezt
- Damenhalbhandschuhe m. feinen Spitzen-Ainias **55** Pf. Wert M. 1.45 jezt
- Damen-Spitzhandschuhe **58** Pf. Wert M. 1.10 jezt
- Damen-Schlupfhandschuhe **15** Pf. Paar
- Damenhalbhandschuhe **9** Pf. Paar

Korsettes!

- Haus-Korsetts **68** Pf.
- Mieder-Korsetts weiß, rosa, hellbl. uni und gemustert **90** Pf.
- Korsetts** Ein großer Posten in allen möglichen Stoffarten und Stoffons Wert bis 4.50 **98** Pf. Serie I 1.95 Serie II 1.45 Serie III 1.45
- Damen-Korsetts halbhoch mit Spitzenfeder **98** Pf. 1.45
- Frack-Korsetts grau und geblümt Sacquard **165**

Sämtliche Stiefel
sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Schuhwaren

Farbige Schuhwaren
bedeutend unter Preis.

- Damenstiefel, farbig Wert bis 10.50 **650** Räumungspreis
- Damenstiefel, Chevreau, farbig Wert bis 12.50 **850** Räumungspreis
- Damenstiefel, Segeltuch, grau Wert bis 4.50 **295** Räumungspreis
- Damensandalen, braun Wert bis 4.25 **365** Räumungspreis
- Segeltuch-Schnürschuhe Wert bis 2.25 **125** Räumungspreis
- Kinderstiefel, Stiegenleder, braun Wert bis 5.95 **425** Räumungspreis
- Kinderstiefel, Chevreau, braun Wert bis 6.95 **525** Räumungspreis
- Sandalen, braun Wert bis 3.75 **245** Räumungspreis
- Herren-Schnürstiefel Wert bis 7.50 **590** Räumungspreis
- Herren-Boxcalfstiefel Wert bis 10.50 **850** Räumungspreis
- Rindleder-Sandalen Wert bis 6.25 **445** Räumungspreis
- Segeltuch-Schnürschuhe grau. Wert bis 4.50 **275** Räumungspreis

Befrag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Gewerkschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung, Sonnabend, den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr.
Am Ministerische: Solle, Freiherr v. Rheinbaben.
Das Haus ist sehr stark besetzt.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer.
Auf Antrag Köhler, v. Jedlich (F.) wird durch Affirmation der Abg. v. Röcher zum Präsidenten wiedergewählt.
Auf Antrag Beditz werden weiter durch Affirmation wiedergewählt: Abg. Dr. Forst (S.) zum ersten und Abg. Dr. Krause (natl.) zum zweiten Vizepräsidenten.
Zu Schriftführern werden gewählt die Abg. v. Dodelberg (L.), Soltschka (L.), Eichstädt (F.), Martin (F.), Graf Praschna (S.), v. d. Hagen (S.), Jürgensen (natl.) und Biele (F. Sp.).
Zu Quästoren ernannt der Präsident die Abg. Dr. Jungmann und Henning (L.).

Zu Mitgliedern der Statistischen Zentralkommission werden gewählt die Abg. Graf Wartenstein (L.), Dr. Friedberg (natl.) und v. List (F. Sp.).
Es folgt die erste Beratung des Kirchenumlagegesetzes.
Statistikminister Solle begründet kurz die Vorlage.
Abg. Dr. Biemer (F. Sp.): Wir können uns nicht entschließen, die Vorlage ohne weiteres anzunehmen. Wir halten es für möglich, die Geistlichen in der Befolgungsfrage anders zu behandeln als andere Beamtencategorien. Wesentlich ist auch, daß der Oberkirchenrat diese Vorlage verquitt mit der Frage des Barrenbeitrags. Wir wollen diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ohne gegen die Beeinträchtigung der Rechte der Kirchengemeinden durch den Oberkirchenrat zu protestieren. Es liegt keine Veranlassung vor, auf Wunsch der Generalsynode die Mitne der staatlichen Gesetzgebung zu ergreifen.
Abg. Binsler (L.) stimmt namens seiner Freunde kurz der Vorlage zu.
Abg. Ströbel (Sog.): Wir Sozialdemokraten sind schon deshalb gegen den Entwurf, weil wir auf dem prinzipiellen Stand-

punkt der völligen Trennung von Staat und Kirche stehen. Wir sind ferner gegen den Befehlentwurf, weil wir zwar den sozialen Gedanken des Christentums außerordentlich hochstellen — vielleicht höher, als irgend eine andere Partei (Radikal rechts) —, aber weil wir in der Staatssicht kein Instrument der sozialen wertigen Christenliebe erblicken, sondern ein Werkzeug der Klassenberufung, der Klassenrechte und der Klassenjonderborteile. Sie (nach rechts) haben eben gedacht, als ich sagte, daß die sozialdemokratische Partei den Gedanken der wertigen christlichen Nächstenliebe höher stellt als irgend eine andere Partei. Nun, die Auffassung, daß ein wertiger Nächstenliebe in Preußen außerordentlich wenig geleistet wird, findet sich auch in einem christlich-sozialen Blatt, dem Volk, das den Eintritt der sieben Sozialdemokraten mit den Worten kommentierte: „Wir dürfen getrost unseren Gott danken, daß er uns nicht verläßt, sondern solche Seelen in unseren bedeutendsten Kirchenteilen setzt, um Leben und Bewegung, Christentum und Nächstenpflicht immer schärfer zu machen; denn das tut bitter not.“ (Radikal rechts.)
Aber abgesehen von diesen Gründen, liegen eine ganze Reihe

Der erste grosse

Inventur-Räumungsverkauf

in meinem neuen Geschäftshause

bietet dem geehrten Publikum Gelegenheit, durchweg nur Waren in erprobter guten, fehlerfreien Qualitäten und modernen Dessins zu **wirklich fabelhaft billigen Preisen** einkaufen zu können.
Des beschränkten Raumes wegen kann nur ein kleiner Teil der ausserordentlich vorteilhaften Angebote hier aufgeführt werden

Alex Michel

Alle der Mode unterworfenen Artikel, desgleichen Restbestände von Waren aller Art werden zum Teil bis für die Hälfte des regulären Wertes ausverkauft.

Ca. 4000 Stk. **Weisse Damen-Wäsche** jetzt 95 Pf. an.
Darunter elegante **Damen-Hemden** mit Madeira-Stickerei aus feinem Linon u. Renforce, Wert ganz bedeutend höher, jetzt Stück nur 1 60

Damen-Beinkleider aus Croisé, Linon und Renforce mit Languetten und Stickerei, ganz wesentlich unter Preis, jetzt Paar 1.40 1.85 1.25 1.00 90 Pf.
Damen-Nachtjacken aus Piqué, Croisé u. Croisé-Barchent, vorzügl. Qualitäten, eleg. Machart, ganz bedeut. unter regulärem Wert jetzt Stück 1.70 1.65 1.55 1 30

Gardinen **Tischdecken** **Teppiche** **Stieppdecken**
sind für den Inventur-Verkauf im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.
Meine schon seit langen Jahren bewährten und meiner geehrten Kundschaft als vorzüglich bekannten **Strick-Wolle** sind ebenfalls im Preise bedeutend ermässigt.

Um vor dem Eingang der Herbst-Neuheiten in meiner Spezial-Abteilung für **Herren- u. Knaben-Bekleidung** zu räumen, habe ich fast sämtliche Artikel **im Preise bis um 25% ermässigt.**

Eleg. Modell-Anzüge hochpartie Neuheiten in Original engl. Geschmack, allerbeste Verarbeitung, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft **5 50** jetzt von 5 an
Herren-Anzüge in vorzügl. Stoff-Qualitäten, beste Verarbeitung, Garantie für guten Sitz Wert bedeutend höher **8 M.** jetzt 25 bis
Knaben-Anzüge in Buckskin und Kammgarn, sowie Waschanzüge u. Blusen bedeut. ermässigt

1 grosser Posten **Herren-Stoff-Hosen** ganz wesentlich unter früherem Preis. Restbestände von bunten Herren-Oberhemden und Krawatten enorm billig!
Trotz der bedeutend herabgesetzten Inventur-Preise werden an den Kassen **auf alle Waren ohne Ausnahme Rabatt-Marken** im Werte von **5%** bereitwilligst verabfolgt, als Mitglied des R-batt-Spar-Vereins zu Halle a. S.

Bitte meine Schaufenster zu beachten. Man vergleiche Preise und Qualitäten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!
Man vergleiche Preise u. Qualitäten

Ein grosser Posten **Reinwollene Kostüm-Stoffe** 130 cm breit, vorzügliche Qualität Wert Meter bis 2.50, jetzt Meter nur 1 20

ca. 4200 Meter **Glaudruck** aus Kledern, garantiert waschechte Qualitäten, bedeutend unter früherem Preis, Meter jetzt nur 48, 88, 35 Pf.

Ein grosser Posten **Glaudruck zu Schürzen**, ca. 180 cm breit, ganz schwere, vorzügliche Qualität, jetzt Meter nur 70 Pf.

Ein grosser Posten **Zepirs u. Satins** imit. für Blusen u. Kleider, vorzügl. Qual., nur Muster von jetziger Saison, Wert bedeutend höher, jetzt Mtr. nur 85 u. 30 Pf.

Ein grosser Posten **Mousseline** imit., für Blusen und Kleider durchweg nur moderne entzückende Dessins, jetzt Meter nur 40 und 25 Pf.

Ein grosser Posten **Weisse Batiste** in gestreift, kariert u. durchbrochen ca. 80 cm breit Meter jetzt nur 50, 45, 88, 33 Pf.

ca. 1600 Meter **Kleiderstoffe** doppeltbreit, schöne karierte Dessins, für Blusen u. Kleider Wert Meter 1.00, jetzt Meter nur 65 Pf.

Ein grosser Posten **Pa. Samt- u. Satin-Barchent** für Morgen-Röcke, Matinés, Blusen u. Kinder-Kleider, allerbeste Qual. Wert m. 90 Pf., jetzt nur 48 Pf.

Ca. 8000 Mtr. **Bett-Kattune** vorzügliche schwere Satin-Augusta-Qualitäten, darunter 1 grosser Posten gute waschechte Qualitäten jetzt m. 35 Pf.

Druck-Blusen mit Sattel gute waschechte Qual. jetzt nur 1 00
Anstands-Röcke aus Flanell-barchent m. Volant u. Languetten jetzt nur 1 20

ca. 6000 Meter **Hemdentuch** gute solide Qualität jetzt Mtr. nur 82 und 20 Pf.

Ein grosser Posten **Filz- u. Tischdecken** mit tambourierter Kante, jetzt nur 1 00
Ein grosser Posten **Plüsch-Kommodendecken**, pa. Qual., eleg. Sticker, Wert 7.50, jetzt 3 75

Ein grosser Posten **lange Damen-Handschuhe** bed. unt. regul. Wert, jetzt 55, 45, 88, 25 Pf.
Ein Posten **Herren-Schweißsocken** besond. gute weiche Qual., jetzt Paar 30 Pf.

von Nebenbei, die auch die Vertreter der bürgerlichen Parteien nötigem Fall für einen Antrag zu verwenden. Ausgaben für die Kirche sind höchst beträchtlich. Das im Etat für 1908 belaufen sie sich auf 6 800 000 M. Das ist aber nur ein Teil der Aufwendungen; denn die Umlagen, die von der Kirchenbehörde erhoben werden, sind nicht im Etat angedeutet. Wenn der Landtag die im Abgeordnetenrat festgesetzte Erhöhung billigt, so werden die Kirchenbehörden eine, die von jedem, der nicht aus der Landeskirche ausgetreten ist, geholt werden müssen. Nun wird ja allerdings, wenn dieser Gehaltswort angenommen wird, der Streit aus der Landeskirche viel härter werden, als er schon bisher gewesen ist. (Laut rechts.) Aber das ist nicht zu befürchten. Denn nicht jeder aus der Landeskirche ausgetreten, der sich bisher in der Kirche in Preußen allein 900 000 Beamte und Staatsarbeiter, die sich allerlei Unannehmlichkeiten aussetzen würden, wenn sie aus der Landeskirche ausgetreten. Sie wissen ja, daß von gewisser Seite ein Terror ausgeht. . . . (Sehr richtig und Beifall rechts und bei den Liberalen.) Sie hat Herr von Böttcher. Das möchte ich Ihnen doch sagen. Sie sind die Vertreter des Terrors und wir sind die ganz unwürdigen Schüler und Jünger! (Sehr richtig und Beifall bei den Liberalen.) Sie sind richtig bei den Sozialdemokraten. Also ist es nicht jedermann möglich, aus der Landeskirche ausgetreten, und es ist deshalb auch nicht jedem möglich, sich gegen die, die sich der Verpflichtung der Zahlung nicht entziehen können, wenn man die Vorlage annimmt. Außerdem sind doch aber die Gehtlichen gerade eine Beamtenkategorie, die relativ am wenigsten Not leidet. (Widerspruch rechts.) Gehen, an dem Entkommen der übrigen Klassen, an den Ministergeheimen (Laut rechts) an. Ich muß mich fürchten, daß die Einkommen der Gehtlichen recht niedrig. Aber wenn man sie vergleicht mit den Gehältern unserer Auffassung nach wichtigeren Beamtenkategorien, so sind sie recht beträchtlich. Die Gehtlichen erhalten ein Grundgehalt von 2700 Mark, das in 24 Jahren auf 6000 Mark steigt. Wie diesen demgegenüber die übrigen Klassen sind, ist Ihnen bekannt. Was der geplanten Beamtenbeförderung soll das Grundgehalt für die Jahre 1900-1905 1850 Mark betragen, das für die Beamten noch weniger. Die Alterszulage soll nach vier Klassen je 150 bis 200 Mark betragen und normal nach je drei Jahren eintreten. Es betrage dann also die Tatsache, daß sehr viele Landbesitzer nach 27 Jahren aufrechterberufstätigkeit gerade so gehalt werden wie ein junger Gehtlicher, der eben anfangt.

Wenn man schon eine Verbesserung der Forderung einer Beamtenkategorie per Dampf betreiben will, dann sollte man zu nicht zu der Verbesserung der Gehälter denken. Es ist kein Wunder, daß bei der heutigen Bezahlung mehr als 3000 Gehtlichen unzufrieden sind. Für alle diejenigen, denen die Verbesserung in einem anderen Sinne zu nützen würde, doch ein Mißpunkt sein, zunächst für die Verbesserung der Gehälter einzuwirken, nicht aber für die Verbesserung der Gehälter der Gehtlichen. Auch die Gehälter anderer Interessentenkategorien lassen zu wünschen übrig. Von den Realitäten Arbeiter will ich gar nicht reden. (Laut rechts.) Zur Sache selbst unterreden, dann muß es den und die Schüler unterrichten und unter Kontrolle halten. Niemals dagegen darf er in ihre Behandlung mitleidig eintreten. Weiter muß der Schulrat dienen der Aufbahrung und dem Ausbau der privaten und öffentlichen Volkshochschulen, wie Ferienkolonien, Hofschulen, Mädchen usw. und schließlich muß er für die Vermittlung der Lehrer der Gesundheitspflege in den Kreisen der Eltern, Schüler und Lehrer tätig sein. Es entsteht daher die Frage, ob diese Zwecke am besten erreicht werden durch einen vollständig im Hauptamt beschäftigten Schulrat oder lediglich durch einen Schulrat im Nebenamt.

Die Kommission hat sich dafür entschieden, daß die schulrätliche Tätigkeit im Hauptamt jedenfalls vorzuziehen ist. Die dauernde Kontrolle der unterrichtenden Schüler leidet bei einem Schulrat im Nebenamt darunter, daß der Bezirk ein zu großer ist und dem Zeit durch Umwälzung die Schüler aus den Augen kommt. Außerdem ist sehr bedauerlich, daß es bei der nebenamtlichen Betätigung zu Kollisionen mit den Privatberufen kommen muß. Nichtsdestoweniger ist die Vermutung ausgeprochen, daß die im Nebenamt tätigen Schulräte ihre Tätigkeit zu persönlicher Bereicherung benutzen. Man würde zwar ein, daß eine schulrätliche Tätigkeit im Hauptamt nie die volle innere Befriedigung geben kann, wie sie ein Beruf geben muß. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Verknüpfung des Materials zu wissenschaftlicher Betätigung kann vollständige Befriedigung gewähren.

Außerdem kommt es nicht so sehr auf das System allein an, als auf die Persönlichkeit des Schulrates selbst. Deshalb schlägt die Kommission vor, zu der Forderung, welche sich für den Schulrat im Hauptamt ausdrückt, folgende These hinzuzufügen: „Im Allgemeinen hängt die Leistung auf dem Gebiete der Schulhygiene nicht vom Schulratsamt sondern von der Persönlichkeit des Schulrates sowie vom Ausbau der für das körperliche Wohlbefinden der Schüler getroffenen Maßnahmen.“ In der Diskussion betonte Dr. Coblenz-Charlottenburg, daß die Würdigung die nebenamtliche Tätigkeit der Schulräte durchaus ungenügend seien. In Charlottenburg seien seit zehn Jahren gute Erfahrungen mit diesem System gemacht worden. Die Kontinuität der Kontrolle sei gerade dadurch gewährleistet, daß der Bezirk ein kleinerer ist als er beim Schulrat im Hauptamt sein kann. Auch die Zuführung der Kinder in ärztliche Behandlung durch Ermahnungen des Schulrates, der mit der Familie in dauernder Verbindung stehen könne, sei erfolgreich gewesen. Zum Konflikt mit den übrigen Berufen sei es entgegen der Behauptung des Referenten so gut wie niemals gekommen. Gegen den Schulrat im Hauptamt spreche der Umstand, daß er aus dem Zusammenhange, aus der Verbindung mit dem Willen des Kindes kommt. Er lerne mehr die Eltern noch als die Lehrer kennen. Die schulrätliche Tätigkeit könne ihn aus der Distanz nicht befriedigen. Daher solle der Bezirk sich auf keinen Fall schon jetzt festlegen, ein bestimmtes System der Schulräte zu fordern.

Dr. Stenning-Eberfeld schloß sich den Ausführungen des Vortragsvollkommen an. — Auch in Eberfeld sei es zu irgendwelchen Konflikten mit den Privatberufen nicht gekommen. Dr. Reiser-Berlin betonte gleichfalls die guten Erfahrungen, die mit den Schulräten im Nebenamt gemacht worden sind. Dr. Sternfeld-München erklärte, obwohl in München Schulräte im Nebenamt ange stellt, halte er doch den Aufbau dieser Einrichtung zu einer haupthauslichen für alle Großstädte für notwendig. Im Hofmühl mögen ja die Verhältnisse anders liegen, in Großstädten dagegen sei die Tätigkeit des Schulrates im Hauptamt unbedingt erforderlich. Mit großer Majorität nahm hierauf der Vortragsabend folgenden Beschluß an: „Unter Ablehnung der Thesen, die den Schulrat im Hauptamt fordern, erklärt der Deutsche Vortragsabend, die Frage, ob Schulräte im Hauptamt oder Nebenamt anzu stellen sind, ist zurzeit noch unentschieden. Ihre Lösung ist abhängig von der geforderten Arbeitsleistung, von lokalen und persönlichen Verhältnissen.“

Streitigkeiten und Straßenpolizeiordnung.
Zur Zeit des Gasarbeiterstreiks in Halle hielt sich der Arbeiter Rat eines Tages in der Krausenstraße auf. Der Polizeiergänger Tullius forderte ihn auf, sich zu entfernen. Weil er der Aufforderung nicht unbedingt Folge geleistet habe, wurde

er in anderer Richtung vom Landesherrn, dem er eine Strafbefehl erteilt, und zwar auf Grund der folgenden Strafbefehls polizeiarbeit von Juni 1908 in Halle mit 10 bis 100 Bitter 10 des Strafgesetzbuchs. Es handelt sich um eine Anordnung zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe auf der Straße, sowie um Erhaltung der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs. Der Polizeiergänger habe Arbeitsleistung gegen Befehlsgebungen leisten sollen. Er habe geglaubt, sich bei Streikposten und es wäre nötig, ihn zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit zugegen zu sein. Der Beamte hätte gewußt, daß aus Anlaß des Streiks mehrfach Befehlsgebungen von Arbeitsleistung vorgekommen wären, und er habe eine Bestrafung jenseits befürchtet. Da er an jeder Strafbefehlsbefehls habe leisten sollen, die sich bei seinem Entkommen nicht entfernen, um bald wieder aufzutreten. Dazu gehörte der Angeklagte. Nach Streikposten mußten sich den allgemeinen polizeiarbeitlichen und gesetzlichen Vorschriften fügen. 2. hätte Folge leisten müssen.

Das Kammergericht verwarf die hiergegen vom Angeklagten eingelegte Revision mit der Maßgabe, daß statt der Halleischen Ortspolizeiordnung die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 24. April 1907 zur Anwendung komme, wonach den Anordnungen der Polizeibeamten, die zum Schutze der Ordnung, Leichtigkeit und Sicherheit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ergehen, Folge zu leisten sei. Diese, diese Materie regelnde Verordnung käme zur Anwendung, weil sie die spezielle und auch die der höhern Jurisprudenz ist. Im übrigen werde die Beurteilung durch die Hofkammer, daß die Beamte bei Sicherheit noch nicht in der Befehlsgebungen auf öffentlichen Straße haben sollten. „Womit wieder einmal bemerkt ist, daß die Durchführung des § 153 nach der Spruchpraxis der Justizabteilungen von dem Willen des ersten besten Schulmannes abhängig ist.“

Halle und Saalkreis.

Halle, 29. Juni.

Mit der Schularfrage.
einem der wichtigsten Themen, das leider viel zu lange vernachlässigt worden ist, beschäftigte sich vorige Woche auch der in Stuttgart tagende Deutsche Vortragsabend. Herr Stadtrat Dr. Kaspar-Stuttgart führte als Referent hierzu etwa folgendes aus: „Die Entwicklung des Schulrätswesens in den letzten zehn Jahren ist eine außerordentlich starke geworden. Daneben gehen Fortschritte zur Vereinfachung der Organisation der Schulräte. Im Hinblick auf einen Beschluß zu kommen, muß man sich klar werden, was der Schulrat überhaupt leisten soll. Zunächst soll er die wichtigsten Verantwortlichkeiten der Schule selbst unterrichten, dann muß er den und die Schüler unterrichten und unter Kontrolle halten. Niemals dagegen darf er in ihre Behandlung mitleidig eintreten. Weiter muß der Schulrat dienen der Aufbahrung und dem Ausbau der privaten und öffentlichen Volkshochschulen, wie Ferienkolonien, Hofschulen, Mädchen usw. und schließlich muß er für die Vermittlung der Lehrer der Gesundheitspflege in den Kreisen der Eltern, Schüler und Lehrer tätig sein. Es entsteht daher die Frage, ob diese Zwecke am besten erreicht werden durch einen vollständig im Hauptamt beschäftigten Schulrat oder lediglich durch einen Schulrat im Nebenamt.“

Die Kommission hat sich dafür entschieden, daß die schulrätliche Tätigkeit im Hauptamt jedenfalls vorzuziehen ist. Die dauernde Kontrolle der unterrichtenden Schüler leidet bei einem Schulrat im Nebenamt darunter, daß der Bezirk ein zu großer ist und dem Zeit durch Umwälzung die Schüler aus den Augen kommt. Außerdem ist sehr bedauerlich, daß es bei der nebenamtlichen Betätigung zu Kollisionen mit den Privatberufen kommen muß. Nichtsdestoweniger ist die Vermutung ausgeprochen, daß die im Nebenamt tätigen Schulräte ihre Tätigkeit zu persönlicher Bereicherung benutzen. Man würde zwar ein, daß eine schulrätliche Tätigkeit im Hauptamt nie die volle innere Befriedigung geben kann, wie sie ein Beruf geben muß. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Verknüpfung des Materials zu wissenschaftlicher Betätigung kann vollständige Befriedigung gewähren.

Außerdem kommt es nicht so sehr auf das System allein an, als auf die Persönlichkeit des Schulrates selbst. Deshalb schlägt die Kommission vor, zu der Forderung, welche sich für den Schulrat im Hauptamt ausdrückt, folgende These hinzuzufügen: „Im Allgemeinen hängt die Leistung auf dem Gebiete der Schulhygiene nicht vom Schulratsamt sondern von der Persönlichkeit des Schulrates sowie vom Ausbau der für das körperliche Wohlbefinden der Schüler getroffenen Maßnahmen.“ In der Diskussion betonte Dr. Coblenz-Charlottenburg, daß die Würdigung die nebenamtliche Tätigkeit der Schulräte durchaus ungenügend seien. In Charlottenburg seien seit zehn Jahren gute Erfahrungen mit diesem System gemacht worden. Die Kontinuität der Kontrolle sei gerade dadurch gewährleistet, daß der Bezirk ein kleinerer ist als er beim Schulrat im Hauptamt sein kann. Auch die Zuführung der Kinder in ärztliche Behandlung durch Ermahnungen des Schulrates, der mit der Familie in dauernder Verbindung stehen könne, sei erfolgreich gewesen. Zum Konflikt mit den übrigen Berufen sei es entgegen der Behauptung des Referenten so gut wie niemals gekommen. Gegen den Schulrat im Hauptamt spreche der Umstand, daß er aus dem Zusammenhange, aus der Verbindung mit dem Willen des Kindes kommt. Er lerne mehr die Eltern noch als die Lehrer kennen. Die schulrätliche Tätigkeit könne ihn aus der Distanz nicht befriedigen. Daher solle der Bezirk sich auf keinen Fall schon jetzt festlegen, ein bestimmtes System der Schulräte zu fordern.

Dr. Stenning-Eberfeld schloß sich den Ausführungen des Vortragsvollkommen an. — Auch in Eberfeld sei es zu irgendwelchen Konflikten mit den Privatberufen nicht gekommen. Dr. Reiser-Berlin betonte gleichfalls die guten Erfahrungen, die mit den Schulräten im Nebenamt gemacht worden sind. Dr. Sternfeld-München erklärte, obwohl in München Schulräte im Nebenamt ange stellt, halte er doch den Aufbau dieser Einrichtung zu einer haupthauslichen für alle Großstädte für notwendig. Im Hofmühl mögen ja die Verhältnisse anders liegen, in Großstädten dagegen sei die Tätigkeit des Schulrates im Hauptamt unbedingt erforderlich. Mit großer Majorität nahm hierauf der Vortragsabend folgenden Beschluß an: „Unter Ablehnung der Thesen, die den Schulrat im Hauptamt fordern, erklärt der Deutsche Vortragsabend, die Frage, ob Schulräte im Hauptamt oder Nebenamt anzu stellen sind, ist zurzeit noch unentschieden. Ihre Lösung ist abhängig von der geforderten Arbeitsleistung, von lokalen und persönlichen Verhältnissen.“

Streitigkeiten und Straßenpolizeiordnung.
Zur Zeit des Gasarbeiterstreiks in Halle hielt sich der Arbeiter Rat eines Tages in der Krausenstraße auf. Der Polizeiergänger Tullius forderte ihn auf, sich zu entfernen. Weil er der Aufforderung nicht unbedingt Folge geleistet habe, wurde

er in anderer Richtung vom Landesherrn, dem er eine Strafbefehl erteilt, und zwar auf Grund der folgenden Strafbefehls polizeiarbeit von Juni 1908 in Halle mit 10 bis 100 Bitter 10 des Strafgesetzbuchs. Es handelt sich um eine Anordnung zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe auf der Straße, sowie um Erhaltung der Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs. Der Polizeiergänger habe Arbeitsleistung gegen Befehlsgebungen leisten sollen. Er habe geglaubt, sich bei Streikposten und es wäre nötig, ihn zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit zugegen zu sein. Der Beamte hätte gewußt, daß aus Anlaß des Streiks mehrfach Befehlsgebungen von Arbeitsleistung vorgekommen wären, und er habe eine Bestrafung jenseits befürchtet. Da er an jeder Strafbefehlsbefehls habe leisten sollen, die sich bei seinem Entkommen nicht entfernen, um bald wieder aufzutreten. Dazu gehörte der Angeklagte. Nach Streikposten mußten sich den allgemeinen polizeiarbeitlichen und gesetzlichen Vorschriften fügen. 2. hätte Folge leisten müssen.

Das Kammergericht verwarf die hiergegen vom Angeklagten eingelegte Revision mit der Maßgabe, daß statt der Halleischen Ortspolizeiordnung die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 24. April 1907 zur Anwendung komme, wonach den Anordnungen der Polizeibeamten, die zum Schutze der Ordnung, Leichtigkeit und Sicherheit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen ergehen, Folge zu leisten sei. Diese, diese Materie regelnde Verordnung käme zur Anwendung, weil sie die spezielle und auch die der höhern Jurisprudenz ist. Im übrigen werde die Beurteilung durch die Hofkammer, daß die Beamte bei Sicherheit noch nicht in der Befehlsgebungen auf öffentlichen Straße haben sollten. „Womit wieder einmal bemerkt ist, daß die Durchführung des § 153 nach der Spruchpraxis der Justizabteilungen von dem Willen des ersten besten Schulmannes abhängig ist.“

Justiz und Volksempfinden

sind zwei Dinge, die häufig miteinander kollidieren. Der öfter Gerichtsverhandlungen beigegeben hat, wird diese Artigkeit sein. Wird sie doch zuweilen, wenn auch etwas gezwungen oder verhalten, selbst von Vertretern der Justiz zugegeben. Wie oft hört man z. B. bei Rechtsfallbesprechungen oder bei anderen Gelegenheiten, wenn es sich um kleine Objekte handelt: „Ja das ist die niedrigste gesetzliche Strafe, unter die leider nicht herabgemindert werden konnte.“ Ja, es kommt auch vor, daß vom Richterhause aus nach der Beurteilung eines Täters sofort eine Begnadigung empfohlen wird. Das ist eine Befreiung der richterlichen Freiheit, die an sich schon viel zu viel an den Willkür des Gesetzes geknüpft ist. Wenn nun derartige Empfindungen manchmal schon an grünen Tischen auszusprechen ist, so muß die Justiz, das ist glücklicherweise noch nicht so, in den Urteilen des Gesetzes „vertieft“ hat, mit Mäßigkeit herzuordnen.

Im einen Fall, der unsere Rechtspflege in einem wenig sozialen Lichte erscheinen läßt, handelt es sich in der Sache des bejahrten Handelsmannes August K e f f e r i n g von hier, der in einer der letzten Schöffengerichtssitzungen wegen Gewerbesvergehen angeklagt war. Der den unglücklichen Kesselung schon einmal gesehen hat, der muß von Mitleid ergriffen werden; denn der Mensch ist am ganzen Körper gelähmt. Er geht mit einwärtsgebogenen Armen an einem Stab und seine eine Hand ruht zu dem Arm fast in einem rechten Winkel. Und weshalb mußte sich der Mann nun die zwei inneren Treppen nach dem Schöffengericht hinaufschleppen? Weil er am Sonntag, den 24. Mai, auf der Straße Anführer und Streichhölzer feilgeboten hatte. Er wollte sich etwas verdienen, sein Magen war noch nicht gefüllt, und um zu leben, verließ er gegen eine Polizeibeamten. Ein pflichtstrenger Polizeibeamter schien ihn notiert zu haben, und nun kam er vor Gericht. Herr Amtsrichter Hoffmann schien sich bei Beginn der Verhandlung gar nicht bewegt gewesen zu sein, wozu bei dem dauennderten Krüppel er vor sich hatte. Er rief den Angeklagten, als er sich in die Anklagebank schickte, an und machte, als Befreiung, dessen Strafmaß gleichfalls unter der Räumung zu leiden hat, nicht antwortete, die Bemerkung: „Na, tun Sie nur nicht so, als wenn Sie nicht reden könnten, wenn Sie auch lahm sind, reden können Sie doch!“ Im Aufbahren schien man diese Verurteilung nicht mit besonderer Sympathie aufgelegt zu haben. Man schüttelte den Kopf, dem man vernahm aus dem Munde des unglücklichen unwürdigen Mannes, der bewies, daß Kesselung, nicht nur so ist, sondern tatsächlich nicht reden konnte. Der an Körper und Geist Gebrochene und der Strafrichter verstand ihn nicht. Die Sympathie des Publikums im Zuscherraum war auf Seiten des Krüppels. Die Jünger, die nach vorn drängten, verstanden den Mann auch besser, der mit Not und Mühe schließlich die Worte herausbrachte: „Ich kann nicht arbeiten, ich mußte so was verkaufen.“ Diese Worte wurden dann dem Herrn Amtsrichter übermietet, der aus dem Affen feststellte, daß der Angeklagte schon einmal so etwas gemacht, nämlich gegen die Bestimmungen der Polizeiverordnung Anführer und Streichhölzer verkauft hat. Der Amtsanwalt erhob sich und beantragte gegen den Sinder 4 M. Geldstrafe, ev. zwei Tage Haft. Man wurde im Namen des Königs für Recht erkannt: Der Angeklagte hat in unerlaubter Zeit Anführer und Streichhölzer verkauft und wird zu drei M. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegündung ließ es sich mit Rücksicht auf den Zustand des Angeklagten je auf die niedrigste zulässige Strafe erlassen werden. — Also doch noch Mitleid.

Wir gehen, wir verzichten auf solche Mitleid und hätten eine glatte Freisprechung erwartet. Solche Mitleid widerstreben dem Volksempfinden. Unten auf der Treppe, — es dauerte lange, ehe der Gelähmte heruntergeschlichen war — gab man dem Manne aus Mitleid Almosen, und oben verurteilte man ihn zu 3 M. Geldstrafe. Fort mit all dem gesetzlichen Formalismus, an den solche Urteile gebunden sind! Man muß mit Gewalt die Ruhe bewahren, um bei solchen Urteilen nicht aus der Rolle zu fallen. War die Anweisung gegen den Angeklagten, der sicher nicht aus Nebenamt sondern in einem unerschütterten Volksempfinden behandelt hat, notwendig? Mühte der Gelähmte die Treppen hinauf zu erklimmen? Und haben alle in einem Verhältnis zu dem „Erfolg“, und welche lauzierten Erfolg? Und wie viel Anführer und Streichhölzer muß der Gelähmte verkaufen, ehe er die 3 M., die er der Berechtigten opfern soll, wieder verdient. Das sind alles Fragen, die sich bemängeln aufdrängen, der sich noch nicht in unsere Justiz hineingelegt hat und der ein wenig Zweifel daran hegt, daß wir in dem Lande mit den geschickten Rechtsanwaltern leben. Es ist schon so, wie Goethe in seinem Faust sagen läßt:

Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ewige Kranzzeit fort;
Sie schöpfen von Geschichte's Art
Und rufen sich den Ort zu Ort,
Verursacht sich Instanz, Wohlthat, Plage.
Woh ihr, daß du ein Enkel bist,
Von dem Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist, leider! nie die Frage.

6. Deutscher Gewerkschaftskongress.

5. Verhandlungstag. Vormittags-Sitzung.

C. B. Hamburg, 26. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung sprach zunächst Garbeschiel gegenüber dem geistigen Stimmungsbild des Vorwärts fest, daß er in der Parteifrage nicht dem Standpunkte der Metallarbeitende entgegenüberstehen hätte, sondern daß er mit den

bei Cohen im Anschluß an die offizielle Erklärung der Delegierten der Metallarbeiter, daß sie den Vereinbarungen auszusprechen, entgegenüberstehen würden durch einen

Diemanden Frankfurt a. M. berichtet die Darstellung der Parteifrage, daß er den Antrag erfüllt hätte, die Frankfurter Resolution zu begründen, darin, daß er diesen Antrag nicht vom Metallarbeiterverband sondern von dem Frankfurter Gewerkschaftsrat gehalten hätte. (Lachen.)

Dann tritt der Kongress in die Tagesordnung ein. Der Debatte steht das Referat und die Resolution Hoffenbüch über die

Entwicklung der sozialen Gesetzgebung in Deutschland. Frau Herz Berlin begründet folgenden Antrag des gewerkschaftlichen Arbeiterinnenkomitees: Der von der Regierung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes für Arbeitslammern entspricht nach seiner Richtung den Anforderungen, welche Arbeiter und Arbeiterinnen an eine für

Um eine

Totale Räumung

unserer gesamten grossen Läger in allen Abteilungen unseres Kaufhauses zu erzielen, bringen wir für die

letzten Tage unseres

== Saison-Ausverkaufs ==

alle Qualitäten zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Preiserlässigungen ohne Rücksicht auf den sonstigen Wert.

Nicht wiederkehrende Vorteile bis Sonntag den 5. Juli.

Große Posten Blusenstoffe 90 Pl. hoch absteig. Muster, feste und weiche Muster jetzt durcheinander Meter	Große Posten Seidenstoffe 98 Pl. einfarbig u. gemustert für Hüten und Kleider jetzt durcheinander Meter	Große Posten Mousselin und Zephir 20 Pl. um vollständig damit zu räumen jetzt durcheinander Meter	Große Posten Bordüren-Stoffe 48 Pl. in Mousselin sowie Kleiderstoff, prima Qualitäten jetzt durcheinander Meter
---	--	--	--

Zu billigsten Ausverkaufspreisen kommen sämtliche

Teppiche, Tischdecken in Plüsch u. Wolle, Portieren, Steppdecken, Läuferstoffe in Wolle und Linoleum, sowie Bettfedern, Kinder- u. Sportwagen, Gardinen u. Rouleauxstangen, Rosetten.

Große Posten Morgenröcke 3⁰⁰ Mk. aus prima Waschstoffen, ohne Unterschied, heutiger Preis bis 12 Mk., jetzt zum Ausbuchen	Große Posten Seidene Blusen 7⁵⁰ Mk. in weiß Schwarz und gemustert, heutiger Preis bis 18.— Markt jetzt ohne Unterschied	Große Posten Wollene Damenblusen 3⁵⁰ Mk. in Vollmousselin und Wolle gefärbt, heut bis 8.— Markt jetzt ohne Unterschied	Große Posten Kostümröcke 4⁵⁰ Mk. Um eine vollständige Räumung zu erzielen Wert bis 10.— Markt jetzt
---	---	--	---

Solange Vorrat reicht:

Beachtenswerte Extra-Angebote zum Ausbuchen	Krawatten, Requisite und Diplomatensamt und weiß 10 Pf.	Knaben-Strohhüte zum Ausbuchen 25 Pf.	Bettkattun waschechte Blumenmuster 33 Pf.
	Manschetten, bunt und weiß 25 Pf.	Weisse Serviteurs mit Halsweite 50 Pf.	Hemdenbarchent Meter 45 u. 25 Pf.
	Herren- u. Knabenmützen 25 Pf.	Damen-Blusen Satton u. Barchent 75 Pf.	Stores weiß und creme, zum Ausbuchen 1 ⁵⁰ Pf.
	Herren-Strohhüte 50 Pf.	Tischtücher weiß jetzt 90 u. 68 Pf.	Gardinen Meter 62 u. 23 Pf.
	Kinder-Waschhüte 18 Pf.	Damast-Bezug weiß mit 2 Stellen 4 ⁰⁵ Pf.	Nachtjacketenbarchent Meter 34 Pf.
	Herren-Filzhüte, schwarz und braun 2 ⁹⁹ Pf.	Zierschürzen 38 25 15 Pf.	Bett-Inlett bunt und gestreift Meter 42 Pf.
	Tellerkmützen, für Mädchen, weiß und bunt 10 Pf.	Hausschürzen Damast und Gingham 38 Pf.	Futterstoffreste Meter 20 Pf.
	Mädchen-Kapotten, leicht, mit Spitze 25 Pf.	Schürzenzeug Meter, 60 48 Pf.	Knaben-Satin für Hüten u. Anzüge 52 Pf.
	Manschetten-Knöpfe 10 Pf.	Reformschürzen 90 Pf.	

Große Posten Schwarze Damenblusen 2⁹⁰ Mk. Satin, auf gearbeitet.	Große Posten Damen- und Herrenstiefel 3⁹⁰ Mk. schöne Passions, zum Ausbuchen Paar	Große Posten Damen- und Herrenstiefel 6⁹⁰ Mk. Barchent-Camur und Jagdstiefel	Große Posten Damen-Gürtel 18 Pf. Seide, Gummi, Wachsstuch 1 25 bis
--	---	--	---

Knaben-Blusen **60** Pf.
 Knaben-Wasch-Anzüge **60** Pf.
 Burschen-Wasch-Joppen **60** Pf.

Damen-, Herren- und Kinderwäsche
 In weiß und bunt Barchent, Gendebusch und Reinen, sind für die letzten Tage des Saison-Anverkaufs ganz besonders billig.

Mädchen-Kleider
 in Wolle, Mousselin sowie sämtliche Waschstoffe unter dem sonstigen Herstellungsverwert.

Auf alle Waren
 Beamten-Konsummarken, sowie
 Marken all. Konsumvereine.
 Auf Wunsch sofort **5%** in bar.

H. E. I. K. A. N.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Auf alle Waren
 Beamten-Konsummarken, sowie
 Marken all. Konsumvereine.
 Auf Wunsch sofort **5%** in bar.

